

8.1 Ziele: Selbstbestimmte Teilhabe unterstützen und finanzielle Sicherheit im Alter voranbringen

Die Bayerische Seniorenpolitik versteht sich als „Politik des aktiven Alter(n)s“. Ziel ist es, gute und passende Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine aktive und umfassende Teilhabe älterer Menschen in allen Lebensbereichen – sozial, kulturell, politisch oder im bürgerschaftlichen Engagement – und damit ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen.

8.1.1 Ältere Menschen und Arbeitswelt

Eine wichtige Form der Teilhabe ist für viele Ältere die Erwerbsarbeit. Daher besteht das Ziel darin, die Arbeitsmarktchancen älterer Menschen vor dem Altersruhestand weiter zu verbessern, ihnen ein gesundes Arbeiten zu ermöglichen und auch die Arbeitslosenquote älterer Menschen auf einem niedrigen Niveau zu halten. Ein zentrales Anliegen der Bayerischen Staatsregierung ist dabei vor allem die Schaffung flexibler Übergänge vom Erwerbsleben in die Ruhestandsphase.

8.1.2 Zeitgemäße Strukturen für ein selbstbestimmtes Wohnen und Leben im Alter vor Ort Hand in Hand mit den Kommunen ausbauen

Ein weiterer Fokus der Bayerischen Staatsregierung liegt auf der Teilhabe älterer Menschen am sozialen und kulturellen Leben.

Das alltägliche Leben findet vor Ort in den Städten und Gemeinden, den Ortsteilen und Quartieren statt. Die Mehrheit der Menschen hegt den Wunsch, im Alter möglichst lange möglichst selbstbestimmt im vertrauten Umfeld leben zu können. Um das zu ermöglichen, gibt es mittlerweile eine Vielzahl unterschiedlichster Wohn- und Unterstützungsangebote für ältere Menschen. Ein Kernziel der bayerischen Seniorenpolitik liegt somit darin, Auf- und Ausbau dieser Angebote mit verschiedenen Förder- und Unterstützungsmaßnahmen weiter voranzubringen. Dazu gilt es, Hand in Hand mit den Kommunen die individuell unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe und Potenziale älterer Menschen festzustellen und darauf aufbauend passende Strukturen zu schaffen.

In den letzten Jahren und noch einmal verstärkt während der Corona-Pandemie hat die Digitalisierung für fast alle Lebensbereiche weiter an Bedeutung gewonnen. Sie bietet auch zahlreiche Möglichkeiten, das Leben im Alter zu erleichtern. Deshalb ist es der Staatsregierung ein großes Anliegen, dass auch die

älteren Bürgerinnen und Bürger von den Chancen der Digitalisierung profitieren und daran teilhaben können.

8.1.3 Ein differenziertes Altersbild fördern und die Potenziale älterer Menschen nutzen

Gesellschaftliche Bilder vom Alter und vom Altern haben in vielen Bereichen unseres Lebens Einfluss darauf, was jüngere Menschen für ihr eigenes Alter erwarten und was ältere Menschen sich selbst zutrauen. Differenzierte und realistische Altersbilder sind daher das Fundament der bayerischen Seniorenpolitik und eine wichtige Grundlage für ein selbstbestimmtes und würdevolles Älterwerden in Bayern.

Ebenso wichtig ist es – gerade auch angesichts der demografischen Entwicklung –, die Potenziale, Kompetenzen und Lebenserfahrung der älteren Generationen zugunsten aller Generationen zu nutzen. Ältere Menschen bereichern unsere Gesellschaft und können und wollen sie aktiv mitgestalten. Hierbei steht ihnen die Bayerische Staatsregierung zur Seite.

8.1.4 Finanzielle Sicherheit im Alter

Die Bayerische Staatsregierung setzt sich darüber hinaus für eine leistungsgerechte und finanzierbare Alterssicherung ein, die auch in Zukunft Bestand hat. Alle Menschen, die ihr Leben lang im Erwerbsleben standen bzw. Familiensorgearbeit geleistet haben, sollen im Alter auskömmliche Altersbezüge erhalten, die ihrer Lebensleistung gerecht werden. Das Vertrauen der Menschen auf ein sicheres Alterseinkommen ist Kern unseres solidarisch aufgebauten Sozialstaats.

Dabei bestimmen folgende Leitlinien und Ziele das Handeln der Bayerischen Staatsregierung:

- ▶ Die drei Säulen der Alterssicherung – die gesetzliche Rente, aber auch die betriebliche und private Altersvorsorge – müssen gestärkt werden.
- ▶ Die gesetzliche Rente muss für alle Generationen – Beitragszahlerinnen bzw. Beitragszahler und Rentnerinnen bzw. Rentner – gerecht und verlässlich sein.
- ▶ Leistung und eigene Vorsorge müssen sich lohnen: Die Rente muss ein Spiegel der Lebensleistung sein. Wer vorsorgt, muss im Alter mehr haben als derjenige, der nicht vorsorgt.
- ▶ Und auch die Leistung aller Menschen, die ihre Kinder erziehen und Angehörige pflegen, muss noch stärker als bisher honoriert werden.

Ein weiteres Ziel der Bayerischen Staatsregierung ist es, den Übergang vom Erwerbsleben in den Altersruhestand

weiter zu flexibilisieren, damit die Älteren, die länger arbeiten wollen, das auch leichter tun und ihre Rentenhöhe dadurch steigern können.

8.2 Lebenslagen der älteren Bevölkerung in Bayern

Die folgenden statistischen Auswertungen geben einen Überblick über die sozialen Lebenslagen der älteren Bevölkerung in Bayern. Nachdem zu Beginn die demografische Entwicklung und Alterung der Bevölkerung in den Blick genommen werden, erfolgt eine grundsätzliche soziodemografische Beschreibung der älteren Bevölkerung anhand der Merkmale Geschlecht, Lebensform, Bildungsniveau und Migrationshintergrund. Es werden detaillierte Befunde zur Einkommens- und Vermögenssituation, den Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung sowie zum Niedrigeinkommensrisiko und Grundsicherungsbezug vorgestellt. Weiterhin werden Entwicklungen im Bereich Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit, der Wohnsituation und der Ausstattung mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik präsentiert. Am Ende der Betrachtung stehen Ergebnisse zur gesundheitlichen Lage und Zufriedenheit der älteren Bevölkerung in Bayern.

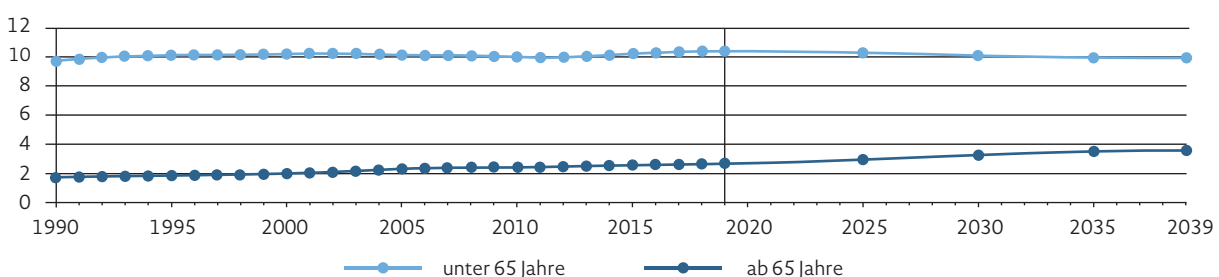
8.2.1 Die Alterung der Bevölkerung

Die Alterung der Bevölkerung auf der Grundlage steigender Lebenserwartung und niedriger Geburtenraten stellt ein wichtiges Kennzeichen des demografischen Wandels in Bayern und Deutschland dar (vgl. auch

Kapitel 1, unter 1.1). In den letzten Jahrzehnten ist die Anzahl der Älteren¹ sowohl absolut als auch anteilig im Verhältnis zur jüngeren Bevölkerung kontinuierlich gestiegen (vgl. [Darstellung 8.1](#)). Ausgehend von etwa 1,7 Mio. älteren Menschen im Jahr 1990 erhöhte sich deren Anzahl in Bayern auf knapp unter 2 Mio. im Jahr 2000 und auf zuletzt rund 2,7 Mio. zum Jahresende 2019. Der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung in Bayern ist in den vergangenen drei Dekaden von 1990 bis 2019 von 15,1 % auf 20,5 % angestiegen. In Deutschland hat sich der Bevölkerungsanteil der Personen ab 65 Jahren im selben Zeitraum noch etwas stärker erhöht – von 14,9 % auf 21,8 % – und lag damit 2019 auf einem höheren Niveau als in Bayern.

Dieser Trend zur Alterung der Bevölkerung wird sich nach den Ergebnissen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung² in Bayern auch in Zukunft fortsetzen (LfStat 2020). Demnach wird die Anzahl der Personen mit einem Lebensalter ab 65 Jahren ab Mitte der 2020er Jahre die Schwelle von 3 Mio. überschreiten und ab Mitte der 2030er Jahre über 3,5 Mio. liegen (vgl. [Darstellung 8.1](#)). Die Zahl der jüngeren Personen unter 65 Jahren wird dagegen abnehmen und schätzungsweise ab Mitte der 2030er Jahre die Marke von 10 Mio. unterschreiten. Im Kontext dieser vorausgerechneten Entwicklungen erhöht sich der Anteil der Älteren ab 65 Jahren an der bayerischen Bevölkerung voraussichtlich weiter und wird von knapp über einem Fünftel im Jahr 2019 auf etwa ein Viertel in den 2030er Jahren steigen (vgl. auch Kapitel 1, [Darstellung 1.4](#)).

Darstellung 8.1: Entwicklung und Vorausberechnung der Bevölkerung in Bayern nach Altersgruppen im Zeitraum 1990–2039 (in Millionen)



Anmerkung: Bis einschließlich 2019: Ergebnisse der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung (zum Stichtag 31.12.). Ab 2020: Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2019–2039 (zum Stichtag 31.12.).

Quelle: LfStat, amtliche Bevölkerungsfortschreibung und regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

¹ Im Folgenden werden unter dem Begriff „ältere Menschen“ oder „Ältere“ grundsätzlich Personen im Alter von 65 Jahren und mehr verstanden.

² Vorausberechnungen sollen veranschaulichen, wie sich die Bevölkerung und ihre Zusammensetzung nach den bisher beobachteten Trends und daraus abgeleiteten Annahmen zum Geburtenverhalten, der Sterblichkeit sowie der Zu- und Abwanderung in die Zukunft fortentwickeln könnten. Neben unvorhersehbaren Ereignissen (z. B. Wirtschaftskrisen, Naturkatastrophen, [Corona-]Pandemie) können auch politische Entscheidungen Einfluss auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung haben.